

Vom Sand zum Schnee

Cristiane Driemeyer-Stenchly: einst Beachvolleyballerin, heute Skibob-Star

Ein paar Vorbehalte hatte sie schon, als sie den Aushang am Schwarzen Brett der Sporthochschule las. „Wer will Skibob fahren lernen?“, stand da geschrieben. „Etwa mit Höllengeschwindigkeit durch den Eiskanal sausen?“, fragte sich Cristiane Driemeyer-Stenchly damals, wie sie sich heute erinnert. Bis dahin hatte sie wenig mit Wintersport am Hut. Ihr Heimatland Brasilien gilt nicht gerade als Wintersportnation, und so konnte sie sich unter Skibob nichts Genaues vorstellen. Dennoch meldete sich die Sportstudentin zum Lehrgang des Internationalen Skibob-Verbandes (FISB) in Oberammergau an.

Das war vor knapp zehn Jahren. Inzwischen fährt Driemeyer-Stenchly im Skibob-Weltcup mit und nimmt an Weltmeisterschaften teil. Ihr größter Erfolg war der fünfte Rang in der Kombinationswertung bei der WM 1994 in Adelboden. Unlängst belegte sie bei den Weltmeisterschaften in Neukirchen im Salzburger Land den elften Platz in der Kombination und war beste Fahrerin der sogenannten B-Nationen. Im Zuge der Bemühungen, olympische Sportart zu werden, wirbt der FISB um Teilnehmer aus aller Herren Länder. Wettkämpfer aus Tansania, Australien, Jamaika, Estland oder Luxemburg sind mittlerweile mit von der Partie.

„Man nennt uns Exoten, das ist aber liebevoll gemeint“, sagt Driemeyer-Stenchly und fühlt sich keineswegs nur als geduldete Außenseiterin. Früher lag sie etwa eine Minute hinter den besten Athletinnen aus Tschechien oder Österreich, heute trennen sie nur



Cristiane Driemeyer-Stenchly und ihr ungewöhnliches Sportgerät.

ein paar Sekunden von den Spitzenfahrerinnen. „Als ich zum ersten Mal mit dem Skibob am Start stand, dachte ich, wie komme ich da bloß runter?“, erzählt sie. „Aber dieser Sport ist einfach zu erlernen.“ Der circa 2,30 Meter lange und 20 Kilogramm schwere Skibob besteht aus einer Art Fahrradrahmen, der auf zwei kurze Skier montiert wird. Der hintere ist starr, der vordere durch eine Querstange

mit Teleskopfederung lenkbar. Der Fahrer trägt zudem zwei Fußskier mit Bindung. Die Rennskibobs kosten etwa 2500 Mark. Mit einem solchen Sportgerät lassen sich Geschwindigkeiten wie beim alpinen Skilaufen erzielen.

Unterdessen ist man auch in Driemeyer-Stenchlys Geburtsland Brasilien auf die erfolgreiche Skibob-Fahrerin aufmerksam geworden. Im Fernsehen wurde über

sie berichtet, und auch Brasiliens Sportminister Pelé hat sich bei ihr gemeldet. Er finde es großartig, daß sie sich in dieser außergewöhnlichen Wintersportart durchgesetzt habe, finanzielle Unterstützung allerdings könne man ihr leider nicht zusagen. Finanzielle Erlöse spielen für die 30jährige Sportökonomin und -lehrerin, die im Management der Kölnarena beschäftigt ist, ohnehin nur eine untergeordnete Rolle. Sie hat sich aus anderen Gründen für diese Sportart entschieden: „Ich will draußen an der frischen Luft sein, ich liebe die Geschwindigkeit, und außerdem bin ich heiß auf den Wettkampf.“

Im Beachvolleyball gehörte Cristiane Driemeyer-Stenchly zusammen mit ihrer Partnerin Regina Kippenberger jahrelang zu den Top ten der deutschen Rangliste. Der Beruf läßt allerdings eine Teilnahme an der zeitaufwendigen Tour der „Beacher“ nicht mehr zu. Dem Skibobsport wird sie gleichwohl noch länger treu bleiben. Denn da gibt es noch diesen Traum: einmal an den Olympischen Spielen teilnehmen. Doch das wird sich nur schwer realisieren lassen. Bei den kommenden Olympischen Winterspielen in Salt Lake City 2002 ist Skibob nicht einmal als Demonstrationswettbewerb vorgesehen.

Johannes Wermbter